

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran 11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. 12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. 13 Und der Herr stand oben darauf und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe. 16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! 17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. 18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf 19 und nannte die Stätte Bethel ; vorher aber hieß die Stadt Lus. 20 Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen 21 und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott sein. 22 Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

Gen. 28,10-22

Der Weg – Die Wahrheit und Das Leben

Jakob ist auf dem Weg. Es ist ein Fluch! Er weiß zu dem Zeitpunkt nicht, oben er seine Heimat und seine Familie jemals Wiedersehen wird. Jakob, der die Ferse hält – ihm selbst ist sein Bruder Esau auf den Fersen ihn zu töten. Die Sonne geht unter nicht nur real auch gefühlt in seinem Leben und die Einöde breitet sich aus. An die Stelle der Gemeinschaft des väterlichen Hauses und eines weichen und sicheren Nachtlagers schlägt plötzlich die Härte des Lebens zu und sie ist auch für ihn spürbar an dem Stein den er fand für seinen Kopf. Das war hart für ihn. Er hat sich den Bruder zum Todfeind gemacht und ist auf der Flucht. Er ist scheinbar schutzlos auf dem Wege allen Gefahren ausgeliefert.

Zum ersten Mal in seinen Leben muss er allein einen Weg gehen und die Komfortzone des elterlichen Hauses verlassen. Ja er weiß nicht einmal, ob er noch einmal dahin zurück kehren kann und ob er seine alten Eltern besonders seine liebe Mutter je wiedersehen wird.

Dem jungen Mann scheint, das Leben über den Kopf zu wachsen und der Boden unter seinen Füßen zu wanken. Was war geschehen? Er hatte seinen Bruder Esau und seinen Vater überlistet mit Hilfe seiner Mutter. Es ging dabei um den Segen seines Vaters, es ging um den Bund und damit um die Verheißung die Gott seinem Vater Isaak und seinem Großvater Abraham gegeben hatte.

Er war der Liebling der Mutter und sie wollte, dass er zum Segensträger wird. Vielleicht erinnerte sie sich an das Wort des Herrn an sie, während ihrer notvollen Schwangerschaft. Erst ist sie gar nicht schwanger geworden und dann haben die beiden Jungs sich schon im Mutterleib geprügelt. „2 Völker sind in deinem Schoß und ein Volk wird dem anderen Volk überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen.“ (1. Mo. 25,23) Der Vater hing hingegen an Esau, weil er ein Mann des freien Feldes war und die Jagd liebte. Die Zwillingbrüder konnten verschiedener kaum sein. Doch Jakob hatte bei aller Verschlagenheit einen entscheidenden Vorzug: Er hörte auf den Rat seiner Eltern im Hinblick auf Frauen. Jakob konnte auf die richtige Frau warten, Esau nicht, auch da war er ein Jäger. Nun ist Esau hinter Jakob her.

Das zwingt Jakob auf einen Weg, den er sich nicht selbst gesucht oder gewählt hätte. Es ist ein Weg zu seinen Wurzeln. Das ist ganz bemerkenswert und ermutigend.

Aufbrechen müssen ist ein wirklicher Kraftakt. Das gilt für junge und alte Zeitgenossen. Da wird plötzlich die Wohnung zu groß oder die täglichen Dinge gehen nicht mehr so leicht von der Hand und man braucht Hilfe. Da steht ein Ortswechsel an durch das Studium oder die Ausbildung. Da haben sich die Eltern getrennt. Da ist die Arbeit weg und es stellt sich die Frage nach einem Aufbruch. Wer sich im Aufbruch befindet, findet sich nicht selten in einer Lebenskrise wieder. Die Unsicherheit der Zukunft und auch die Angst vor den Veränderungen setzen unseren Seelen und Herzen stark zu. Selbst wenn der Aufbruch ein Aufbruch in die Freiheit ist, wie bei den Kindern Israels beim Auszug aus Ägypten, so folgte doch in Kürze die massive Krise in der Wüste, die alles in Frage stellte. Dem der Aufbrechen muss, stellt sich die Sinnfrage des Lebens ganz neu. Dabei auch die Frage ob GOTT nah oder fern von ihm ist. Gefühlt ist er Jakob jedenfalls fern. Jakob hat den Segen erschlichen, er hat den Hass seines Bruders auf sich gezogen, wie sollte GOTT ihm da nahe sein? Er fühlt sich selbst auch fern von GOTT. Doch stimmt das? Ist GOTT ihm fern?

Die Wahrheit:

„und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. 13 Und der Herr stand oben darauf und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“

Es geht nicht um das Gefühl von Jakob. GOTT ist keine Angelegenheit des religiösen menschlichen Gefühls. GOTT ist souverän aber auch treu. Um seines Namens Willen, GOTT hat sich selbst gebunden an den Bund, den er Abraham und Isaak geschworen hatte. Der Bund und der damit verbundene Segen ist unauflöslich. Die Herrlichkeit Gottes, seine Gnade wird immer wieder aufleuchten und durchbrechen sogar in den verworrenen und gebrochenen Lebenslinien und -wegen eines von GOTT entfremdeten Volkes. Israel bekommt diesen GOTT nicht los. Seine Aufbrüche sind so grundlegend und erschütternd, dass sie zum Zeugnis der ganzen Welt werden! Sie ereignen sich und erfüllen sich auch im Leben Jesu selbst.

Der jüdische Architekt Liebeskind hat sie im Jüdische Museum in Berlin mit 2 Achsen dargestellt. Jeder Aufbruch ist zunächst ein Abstieg. Einmal geht es in Richtung Exil und einmal in Richtung Exitus. Letztlich aber kehrt sich jede Richtung durch die Gnade um und führt ins verheißene Land. Die Tiefen sind nur auszuhalten, wenn man sie als Wegführungen verstehen und annehmen lernt. Wenn man sie versteht als einen Teil der großen Geschichte Gottes mit den Menschen.

Hinter dem Weg der erwählten Kinder Gottes liegt die Wahrheit der Wegführung und Anwesenheit Gottes. Die tiefen dunklen Täler durch die die Kinder Gottes durch müssen, werden so zum Quellgrundstück und damit sogar zu Wachstumsstrecken. Sie brechen darin durch zur Anbetung der Allmacht und Herrlichkeit Gottes.

„In der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot dankte und brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Das Kreuz ist kein Betriebsunfall gewesen. Er ist das für uns dahingehenden Opferlamm, das der Welt Sünde trägt. Doch ohne das Kreuz kein Opferlamm und ohne Opferlamm keine Vergebung und keine Speisung zur Unsterblichkeit. Ohne Golgatha kein Ostern. Das Lamm sagt ja zu dieser Wegführung des Vaters, weil es unser Heil begründet. Die Wahrheit hinter der

Wegführung ist, dass es eine neue Wahrheit schafft, weil es unsere Unheilsgeschichte in eine Heilsgeschichte verwandelt. Genau das ist das Lebensthema des Jakob. Sein Leben ist aus irdischer Sicht durchzogen von Unheil und Sünde. Doch das hält GOTT Israels nicht ab in seinem Leben Heilsgeschichte zu schreiben. ER macht es gut. Jesus ruft darum die Sünder in die Nachfolge und macht aus ihrer Unheilsgeschichte Heilsgeschichte.

Doch daraus folgt neues ewiges Leben:

Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! 17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. 18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf 19 und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus. 20 Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen 21 und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott sein. 22 Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

„Gott ist gegenwärtig!“ und ich wusste es nicht. Die Umstände haben sich äußerlich nicht geändert, doch es ist nun hat das Leben Jakobs grundsätzlich eine ganz andere Dimension. Die Dimension und die Perspektive der Ewigkeit. Gott hält den Jakob keine Vorhaltungen wegen seiner Vergangenheit. Was zählt ist sein Wort allein und seine Verheißungen. Dieses „allein der Herr“ ist entscheidend! Er fürchtet nun GOTT. Jetzt ist er von IHM in Beschlag genommen. GOTT ist für ihn jetzt nicht mehr irgendeine menschliche Vorstellung oder Idee. Er ist der GEGENWÄRTIGE. Sofort zieht Jakob daraus die Konsequenzen: „So soll der Herr mein GOTT sein!“ Er gibt die Führung seines Lebens ganz in diese Hand. Er legt die Herrschaft über sein Leben nieder vor ihm. Er legt damit auch die Sorge nieder und die Angst und die Unsicherheit.

Bethel ist ein konkreter Ort in dieser Welt und wurde für Jakob zum Erinnerungsort für diese Offenbarung und Zusage Gottes. Diese Linie der Offenbarung und des Segens erreicht von Jakob nun in Jesus als seinen Nachkommen alle Geschlechter dieser Welt. Die Hl. Taufe ist durch Jesus Christus unser Bethel. Mit dem Messias werden dieselben Verheißungen gegeben allerdings ohne eine irdische Begrenzung. Das Reich Gottes ist nicht das irdische Israel. Es macht aber ERETZ ISRAEL zum Anfang und Ziel der Heilsgeschichte und dringt durch die Welt als Ruf zum Aufbruch in die Nachfolge Jesu.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.